

Visionen lernen laufen

Matthias Fersterer berichtet von der Kick-Off-Veranstaltung der Sommerakademie für Visionautik.

Über den Innenhof des mondänen Elisabeth-Hofs in Berlin-Kreuzberg gelangt man in ein saniertes Gründerzeithaus. Ein Aufzug, dessen Fahrgastkabine nicht nur in punkto Größe an die Umkleidekabine eines Ostseebads erinnert, führt in den dritten Stock. Hier liegt der SelfHUB, eine der größten Bürogemeinschaften Deutschlands: Die weißen Wände werden von Regalen aus Wellpappe gesäumt, die halbrunden Holztische sind in verschiedenen Formationen angeordnet, einige mit bunten Klebezetteln übersäte Flipp-Charts stehen herum: Charmanter, einladender und unkonventioneller als das seelenlose Großraumbüro, aus dem ich vor zehn Jahren flüchtete, mit dem festen Vorsatz, nie wieder in ein solches zurückzukehren.

Während hier tagsüber Entrepreneurs, Kulturschaffende und digitale Nomaden ihre mobilen Arbeitsstationen aufschlagen, beherbergen die Räumlichkeiten heute Abend die Vernissage der 1. Internationalen Sommerakademie für Visionautik, die von 29. August bis 6. September in Berlin stattfand. Das interdisziplinäre, praxisorientierte und ganzheitliche Lern- und Forschungsprojekt richtete sich an „Gestalterinnen und Gestalter der Zukunft“, die ihre eigenen Ideen und Visionen entdecken, entwickeln und umsetzen wollen. Unterstützt wurden die Teilnehmer von einem internationalen Dozententeam. Visionen sollen laufen lernen. Des Laufens bereits mächtig ist hingegen ein aus Metallbauteilen gefertigtes überdimensioniertes Modell einer menschlichen Hand. Sie kriecht über den Boden, während der Künstler und Roboterskulpteur Markus Anatol Weisse mit sichtlichem Stolz an der Fernsteuerung steht. Daneben steckt eine Axt in einem Häufchen aus zertrümmertem Eis. Hierbei handelt es sich nicht um eine archaische Methode, um Eis für Longdrinks zu zerkleinern – es ist eine Installation, eine bildliche Metapher für die Initiative „Breaking the Ice“, wie mich ein Hinweisschild aufklärt. Ein Stückchen weiter sprießen kulinarische Häppchen aus einem mit Rollrasen dekorierten Tisch: Dies ist tatsächlich das Buffet – keine Installation, wenn auch sehr dekorativ. Die Atmosphäre ist locker und entspannt. Nebenan spielt die Kapelle „Hauptstadtpolka“ zum Tanz auf und gibt Moritaten zum Besten.

Ich werde den Initiatoren Jutta und Boris Goldammer vorgestellt. Sie wirken sympathisch, der Funke springt schnell über. In der vergangenen Woche konnten sie live erleben, wie in Form der Sommerakademie eines ihrer Herzensprojekte Gestalt annahm, wie eine ihrer Visionen laufen lernte. Ihnen ist anzusehen, wie viel Herzblut und persönlichen Einsatz sie in dieses Unterfangen gesteckt haben. Im Vorfeld



erhielten sie Anregungen von Günter Faltn, dessen kritischem Blick sie das Konzept „Visionautik“ im Labor für Entrepreneurship aussetzten. Während manche Teilnehmer ihre Visionen bereits benennen können und nur noch Hilfe bei der Umsetzung benötigen, sind andere noch auf der Suche nach ihrer ureigenen Vision, meint Jutta Goldammer. So entstehe ein konstruktives Miteinander, bei dem sich die Teilnehmer gegenseitig inspirierten und unterstützten. Wie das aus „Vision“ und „Nautik“ zusammengesetzte Kunstwort „Visionautik“ bereits sagt, sollen Visionen nicht nur um ihrer selbst willen entwickelt werden, sondern auch einen Kurswechsel, einen gesellschaftlichen Wandel herbeiführen, erklärt die Psychologin Susanne Wied, eine Mit-Initiatorin.

Wie sehen solche Visionen aus? Die vorgestellten Projekte sind so vielfältig wie ungewöhnlich. Sie lassen sich meist keiner bestimmten Disziplin zuordnen, sind jedoch im weiteren Sinn als kulturschöpferisch zu bezeichnen: Der blind geborene Markus Anatol Weisse, der nach mehreren Operationen wieder teilweise sehen kann, erforscht die synästhetische Schnittstelle von Farbe und Mathematik. Seine Erkenntnisse und seine eigens entwickelte Farbenlehre stellt er demnächst in einem Buch vor. Robert Seibel entwickelt das Projekt „Therapie 2.0“, um den Austausch zwischen psychisch Kranken zu stärken und eine Web-Plattform jenseits sporadischer Therapiesitzungen anzubieten. Andreas Vettters Vision dreht sich um die Einrichtung eines ganzheitlichen Gesundheitszentrums, eine „Insel“, die Kranken und Ausgebrannten eine umfassende Gesundung ermöglicht. Torsten Sewing von der NGO „Breaking the Ice“ will diese als friedensstiftende Marke in Konfliktregionen etablieren. An der Kombination von Hip-Hop mit philosophischen Inhalten arbeitet Sascha Knöpfel, um das Genre einerseits als Bildungsmedium bei jungen Menschen einzuführen und andererseits dessen Akzeptanz in der etablierten Musikszene zu erhöhen. Christopher Hintz hingegen plant den Aufbau eines interdisziplinären, internationalen und vernetzten Architektur-HUBs in Barcelona.

Nun gilt es nur noch, die Visionen umzusetzen. Damit dies gelingt, gaben die Teilnehmer in der Gruppe Selbstverpflichtungen zu konkreten Schritten ab. Eine geschützte Webplattform ermöglicht den Austausch auch über die Dauer der Akademie hinaus. Zudem wurden Projektpatenschaften gebildet. Nächstes Jahr findet die nächste Sommerakademie statt, langfristig ist ein Präsenzstudiengang geplant. Mögen die Visionen laufen lernen ... ♣

Informationen und Termine: www.visionautik.de